

## PRÄVENTION

## Auch wer erst in mittleren Jahren körperlich aktiv wird, senkt sein Demenzrisiko

Finnische Wissenschaftler haben in einer Studie bei knapp 1.500 Personen, im Durchschnitt 79 Jahre alt, belegt, dass viel Bewegung selbst bei Personen Demenz vorbeugt, die erst im mittleren Alter körperlich aktiver wurden. Die körperlich aktivsten Teilnehmer hatten ein um 40 % bis 50 % geringeres Demenzrisiko. Besonders deutlich war dies bei Männern, bei Übergewichtigen und bei Personen, bei denen kein A $\beta$ 42(Apolipoprotein E 4)-Allel nachgewiesen worden war. Ein körperlich aktiver Lebensstil bis ins höhere Alter und die Ausweitung von Freizeitaktivitäten korrelierten mit einem verringerten Demenz- und Alzheimer-Risiko. Für ein Screening auf kognitive Defizite im Alter gibt es nach wie vor keine eindeutigen Evidenzen, schreibt die U.S. Preventive Services Task Force im Update ihrer Empfehlungen aus dem Jahr 2003.

### QUELLEN

- Tolppanen A-M et al.: Leisure-time physical activity from mid- to late life, body mass index, and risk of dementia. *Alzheimer's & Dementia* 2014, published online April 9
- Moyer V et al.: Screening for Cognitive Impairment in Older Adults: U.S. Preventive Services Task Force Recommendation Statement. *Ann Intern Med* 2014, published online 25 March

## EPIDEMIOLOGIE

## Jeder dritte Däne einmal im Leben wegen mentaler Störungen in Behandlung

Sind Dänen repräsentativ für Europäer oder sind sie besonders häufig von psychiatrischen Störungen wie Suchterkrankungen, Ess- oder Angststörungen, Psychosen und Depressionen betroffen? Die jetzt vorgelegten Daten des dänischen Gesundheitssystems zu behandlungsbedürftigen psychiatrischen Erkrankungen aller 5,6 Millionen Einwohner in den Jahren 2000 bis 2012 sind jedenfalls alarmierend. Die kumulativen Inzidenzraten betragen 22,6 % bei Männern und 25,3 % bei Frauen; das Lebenszeitrisiko einer behandlungsbedürftigen mentalen Störung beziffern die Autoren auf rund ein Drittel bei Männern und 38 % bei Frauen.

Je nach Alter und Geschlecht gab es zum Teil große Variationen bei der Häufigkeit einzelner Erkrankungen. Männer wurden vor allem wegen Autismus, hyperkinetischer Störungen, Schizophrenie und Drogenmissbrauch behandelt, Frauen gehäuft wegen Ängstlichkeit, Stimmungs- und Essstörungen. Die meisten Erkrankungen mit Ausnahme organisch bedingter begannen in der zweiten oder dritten Lebensdekade.

### QUELLE

- Pedersen CB et al.: A Comprehensive Nationwide Study of the Incidence Rate and Lifetime Risk for Treated Mental Disorders. *JAMA Psychiatry* 2014; 71(5): 573-581

## IHR PLUS IM NETZ

Abstract und  
Volltext online



Daten zu allen  
5,6 Mio. Dänen in den  
Jahren 2000 bis 2012

## IHR PLUS IM NETZ

Volltext online

